

5. Ostersonntag A

Lesungen: Apg 6, 1-7 / 1 Petr 2, 4-9 Evangelium: Joh 14, 1 – 12

Predigt

I

Ostern, Auferstehung – dies ist der Dreh- und Angelpunkt unseres Glaubens.

Und – wir sind immer noch in der Osterzeit.

«Ist Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und unser Glaube sinnlos.» (1 Kor 15,14). Mit diesen Worten bringt es Paulus im 1. Korintherbrief auf den Punkt.

Um moralisch gut zu handeln, muss man nicht an Christus glauben.

Das Wesen des Christentums gründet in der Auferstehung.

Auferstehung und ewiges Leben – damit haben viele Mühe.

In den letzten Wochen lässt mich ein Gedanke nicht mehr los:

Sind wir vielleicht gefangen in einem Denkmuster, das nicht so recht funktioniert?

Es ist das Denkmuster: Jetzt kommt dies, und dann das, und dann jenes und zuletzt kommt die Ewigkeit.

Jetzt leben wir, und wenn wir gestorben sind, dann kommen wir in die Ewigkeit.

«Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit.» So heisst es am Schluss so manch offizieller Gebete.

Wir ordnen Gott die Ewigkeit zu. Er ist der Ewige.

Wenn aber nach dieser Vorstellung die Ewigkeit erst nach dem Tod kommt, wäre unsere Zeit und damit unser Leben nicht im ewigen Gott geborgen und aufgehoben.

Jesus sagt hier im Evangelium: «Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.»

Es gibt viele Wohnungen. Das ist Gegenwart, Präsens, jetzt.

Wir leben hier und jetzt in der Ewigkeit. Die Ewigkeit kommt nicht nachher. Sie ist jetzt und wir sind mitten drin.

Ein bisschen weniger trocken und nüchtern ausgedrückt:

Wir leben geborgen in der Liebe Gottes.

Die Wohnungen unseres Lebens sind geborgen im Haus des Vaters, in seiner Liebe.

Alles ist aufgehoben in dieser ewigen Liebe, selbst der Tod.

Zeichen dafür ist der Tod Jesu, sein Kreuz, das eben durch Gottes Liebe, durch Gottes Ewigkeit durchkreuzt wurde, zur Auferstehung wurde.

II

Was bedeutet es nun aber, wenn Jesus sagt: «Ich gehe, euch einen Platz vorzubereiten?»

Wir leben jetzt schon in der Ewigkeit. Der Blick dafür ist jedoch nicht selten verstellt. Wir lassen wir uns gefangen nehmen von Raum und Zeit.

Wir kämpfen ums Haben, kämpfen ums Rechthaben, klammern und an dieses und jenes, lassen uns umgarnen von den Sorgen des Alltags, verstricken uns darin.

Je mehr wir uns in die Geschäfte dieser Zeit verwickeln, umso weniger spüren wir, dass wir geborgen sind in der Liebe Gottes, geborgen sind im Haus des Vaters.

Und da hat uns eben Jesus einen Weg aus dieser Verstrickung herausgewiesen.

Er hat uns den Platz vorbereitet, wo wir erkennen können:

Wenn wir seinen Weg gehen, in seiner Wahrheit leben, dann erhalten wir einen Zugang zu Gott, dem Ewigen, der die Liebe ist.

Wir können erfahren, dass wir bereits jetzt in der Geborgenheit des Hauses Gottes leben.

III

Die Wohnung ist ja ein Symbol für Geborgenheit, für das Gefühl der Sicherheit, für Schutz.

«Endlich zu Hause!» - sagen wir nach der Arbeit oder nach einer langen Reise.

Zu Hause, da ist es uns wohl, so hoffe ich es zumindest.

Es ist dieses Wohlsein, das uns spüren lässt:

Wir leben in Gott geborgen, leben in seiner liebenden Ewigkeit, und zwar jetzt.

Wir müssen nicht warten bis in alle Ewigkeit.

Durch Jesus ist die Ewigkeit schon da.

Der Platz ist vorbereitet.

Aber wir sind es, die Platz nehmen sollen.